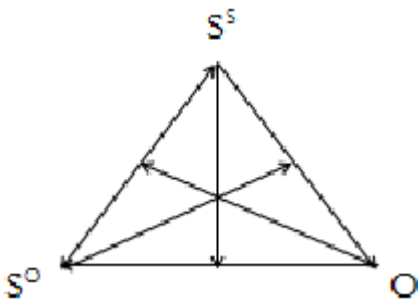


Prof. Dr. Alfred Toth

Repertoirerelationen als Fundierungsrelationen

1. Günther (1976, S. 336 ff.) unterscheidet in einer minimalen, d.h. dreiwertigen polykontexturalen Logik zwischen den Reflexionskategorien subjektives Subjekt S^S , objektives Subjekt S^O und dem Objekt O und stellt sie als Dreiecksmodell dar:



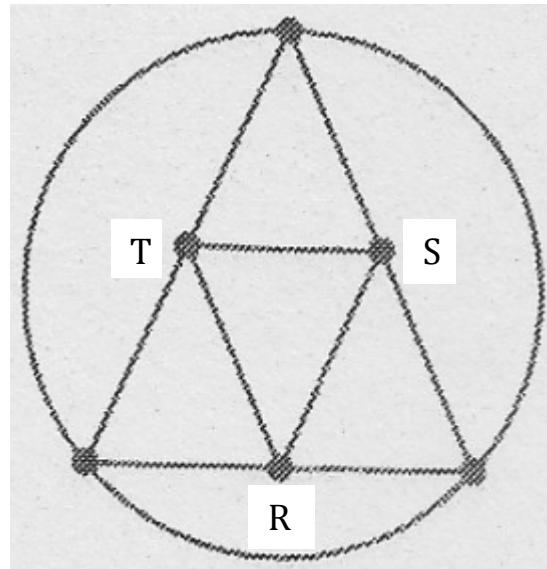
Dabei haben wir hier zu unterscheiden zwischen drei verschiedenen Arten von Relationen:

1. den Ordnungsrelationen ($S^S \rightarrow O$) und ($O \rightarrow S^O$)
2. der Umtauschrelation ($S^S \leftrightarrow S^O$) und
3. den Fundierungsrelationen ($S^O \rightarrow (S^S \rightarrow O)$), ($S^S \rightarrow (O \rightarrow S^O)$) und ($O \rightarrow (S^S \leftrightarrow S^O)$).

2. Dagegen ist die Peircesche Zeichenrelation eine triadische Relation über M , O und I und die in Toth (2011a) behandelte Präzeichenrelation ist die um das Repertoire oder die kategorielle Nullheit erweiterte Peircesche Zeichenmodell:

$$\text{PZR} = (R, M, O, I).$$

In Toth (2011b) wurde sodann bereits zwischen vermittelter und unvermittelter PZR unterscheiden. Man betrachte nun aber den folgenden Graphen:



Das Repertoire R fungiert zugleich als Spitze des auf den Kopf gestellten, dem größeren Dreieck eingeschriebenen Dreiecks. Wenn wir die Ecken des größeren Dreiecks, wie seit Bense üblich, im Gegenuhrzeigersinn mit M, O, I anschreiben, dann haben wir also folgende kategoriellen Inzidenzen

$$R \equiv I$$

$$S \equiv M$$

$$T \equiv O.$$

Offenbar sind also auch S und T Repertoire, und somit sind die Relationen

$$(M \rightarrow R), (R \rightarrow O), (O \rightarrow S), (S \rightarrow I), (I \rightarrow T), (T \rightarrow M)$$

wegen der obigen Identitäten repertorielle Relationen und die triadische Relation (R, S, T) ist eine triadische Relationen, allerdings jedoch wegen der Definition der repertoriellen Relation als Kernabbildung (triviale Nullrelation) eine triadische Relation über drei Nullrelationen, d.h. keine gestufte Relation. Das bedeutet aber nichts anderes, als daß die Relation

$$U = (R, S, T)$$

eine Fundierungsrelation ist, und zwar eine repertorielle Fundierungsrelation, denn nullstellige Relationen sind ja nichts anderes als Objekte. Daher sind die oben aufgeführten 6 Partialrelationen fundierte monadische, dyadische oder

triadische Relationen, denn sie enthalten jede eine nullstellige Abbildung entweder als Domäne oder als Codomäne, d.h. es sind allesamt Nullabbildungen oder Kernabbildungen.

Bibliographie

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. Bd. 1. Hamburg 1976

Toth, Alfred, Zeichenzusammenhänge in Graphen mit Zeroness. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011a

Toth, Alfred, Vermittelte und unvermittelte Repertoires. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011b

27.9.2011